

# Totschlag im Alkoholrausch

## Den Hausverwalter erstochen / Zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt

Einen Totschlag im Alkoholrausch hatte gestern das Schwurgericht III abzuurteilen. Der 35jährige Arbeiter Willi Hübner ist angeklagt, am Ostersonntag dieses Jahres den Hausverwalter Gustiner durch Messerstiche tödlich verletzt zu haben.

Der Angeklagte war seit Jahren arbeitslos und vertrank jeden Pfennig, den er durch Gelegenheitsarbeit oder Unterstützung bekam. Kurz vor Ostern beschwerte sich Hübner, als er wieder einmal betrunken nach Hause kam, beim Verwalter, dass dessen Schwiegersohn morgens solchen Lärm mit dem Verpacken von Kästen mache. Es kam zu einem erbitterten Wortgefecht. Am Ostersonntag kam Hübner nach zwei Uhr nach Hause und begann eine Schlägerei mit seinem gleichfalls betrunkenen Stiefvater. Dann zog er ein Messer aus der Tasche und drohte über den Hof dem Verwalter, dass er und sein Schwiegersohn jetzt dran glauben müssten. Die verängstigten Leute benachrichtigten das Ueberfallkommando, das Hübner und seinen Vater in Schutzhaft nahm. Während der Vater bald entlassen wurde, schlief Hübner seinen Rausch auf der Wache aus und wurde am Morgen entlassen. Da er aber noch Geld bei sich hatte, besuchte er noch mehrere Lokale, bis er wieder betrunken war, und ging dann nach Hause. Er klopfte an der Tür des Hausverwalters, und dieser öffnete in dem Glauben, dass Hübner sich wegen seines Benehmens entschuldigen wolle.

Er erhielt aber durch den Türspalt einen Messerstich, riss die Tür auf und zog den Angreifer ins Zimmer. Nach einem erbitterten Kampf trennten Hausbewohner Hübner von seinem Opfer und warfen ihn die Treppe hinunter.

Er wurde dann in ein Polizeiarztamt gebracht. Gustiner ist später seinen Verletzungen erlegen.

Das Schwurgericht verurteilte Hübner wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Das Gericht habe bejahen müssen, dass der Angeklagte den Vorsatz zu seiner Tat hatte; die Tat selbst sei eine derart rohe und in ihren Folgen so tragisch, dass für den Angeklagten keine mildernden Umstände abgeleitet werden konnten, selbst wenn man berücksichtige, dass sein Nervensystem durch Trunksucht völlig überreizt war.

Von der Kriminalpolizei ist jetzt, wie schon kurz berichtet, der Berliner Rechtsanwalt Dr. Johannes Schatz auf Grund eines Haftbefehls festgenommen und in das Berliner Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Gegen Dr. Schatz schwebt seit längerer Zeit bereits ein Verfahren wegen Unterschlagung und Scheckbetruges, und bereits Anfang des Sommers war der Termin der Hauptverhandlung gegen ihn anberaumt. Der angeklagte Rechtsanwalt, der die ihm zur Last gelegten Taten unter dem Einfluss des Alkohols

begangen haben will, war damals nicht erschienen, sondern hatte ein ärztliches Attest eingereicht, das ihn für verhandlungsunfähig erklärte. Das Gericht verurteilte damals den Termin und ordnete gerichtsarztliche Untersuchung an. Als der Gerichtsrat diese Untersuchung vornehmen wollte, traf er den Rechtsanwalt jedoch nicht mehr an. Schatz, der sein Bureau ursprünglich in der Adalbertstrasse 93 hatte, betrieb in der letzten Zeit keine Praxis mehr und wechselte ständig seinen Aufenthaltsort. Aus diesem Grunde erging auch Haftbefehl, der jedoch nicht vollstreckt wurde, da Schatz versprach, freiwillig zum Termin zu erscheinen. Als er jedoch dieses Versprechen nicht einlöste, wurde er in der Neuen Friedrichstrasse verhaftet, um den nächsten Termin am 22. September durchführen zu können.

Dr. Schatz, der sich im Jahre 1927 in Berlin als Rechtsanwalt niederkam und bei den Landgerichten I, II und III zugelassen wurde, war vormals als Regierungsrat bei der Finanzbehörde in Schlesien tätig.

Die Anklage wirft ihm Zechprellerei, Scheckbetrug und Unterschlagung von Geldern seiner Mandanten vor. Es handelt sich aber durchweg nur um Beträge unter 100 Mark, die der Anwalt für sich verwendet hat, um seiner Trunksucht zu frönen zu können.

Auch die ungedeckten Schecks hat er zum größten Teil bei Kneipfahrten in Zahlung gegeben.

## Siebzehnjährige Einbrecher

### Neun der Burschen festgenommen — Auch der Hehler verhaftet

Im Juli und im August wurde das Freibad im Plötzensee, die Bäder in Tegel und Unzending von Einbrechern schwer heimgesucht. Die Leitdrähte waren besonders kleine Händler, deren Buden, Stände und Verkaufshäuschen vollständig ausgeräumt wurden.

Aus den Badeanstalten verschwanden Trainingsanzüge, Wäsche aller Art usw. Auch in Ladengeschäften jener Gegend wurden mehrfach Einbrüche unternommen, bei denen die Diebe Lebensmittel, Schokoladen und Zigaretten stahlen. Auf die vielen Anzeigen hin beobachteten Kriminalbeamte der Dienststelle B.4 die „Angriffspunkte“ und ermittelten, dass eine Bande von jungen Burschen als Täter in Frage kamen. Zwei von ihnen hatten Motorräder und fuhrten immer einige ihrer Helfershelfer auf dem Soziussitz und im Beiwagen an den „Tatort“ hinaus. Auf dem gleichen Wege wurde die Beute in die Stadt zurückgebracht.

Nach und nach wurden jetzt neun Jüngens im Alter von 17 bis 19 Jahren aufgespürt und festgenommen. Sie sind

durchaus nicht alle arbeitslos, sondern die meisten haben Lehrlingsstellen und wohnen bei ihren Eltern.

Bisher konnten den jugendlichen Verbrechern elf grosse Einbrüche nachgewiesen werden, die sie auch zugeben. Auf einem „Vergnügungsplatz“ in der Müllerstrasse traf sich die Gesellschaft und entwarf dort die Pläne für die nächtlichen Streifzüge. Selbst die, die sich gern von dem Treiben zurückgezogen hielten, wagten das nicht, denn der Führer, ein Erich B., hatte schwere Prügel dem angedroht, der etwas „verpfeifen“ würde. Einmal wollte die Kolonne die Kasse des Freibades in Plötzensee nach einem grossen Sonntagsbesuch plündern. Hier kam ihnen aber der Wächter in die Quere und verseuchte sie.

Der Hauptbühner für die Beute war ein Gastwirt im Norden der Stadt, der wegen fortgesetzter Hehlererei ebenfalls festgenommen wurde.

Ausser den bisher erwischten Mitgliedern gehörten noch andere Jüngens zu der Bande. Nach ihnen wird noch gefahndet.

Mädchen hatte Freundschaft mit einem ein Jahr älteren Burschen geschlossen, doch wurde der Verkehr von der Mutter nicht gebilligt. Am 8. August ging Gertrud von Hause fort und kehrte seitdem nicht mehr zurück. Ein besonderes Kennzeichen ist das Fehlen beider oberen Schneidezähne. Nachforschungen der Vermisstenzentrale des Polizeipräsidiums nach der Entlaufenen sind bisher erfolglos geblieben.

## Der Stralauer Fischzug

### nach dem gestrigen Regen

Es gehörte am Sonntag wahrhaftig grosser Mut dazu, bei dem strömenden Regen nach Alt-Stralau hinauszupilgern, um die Eröffnung des Stralauer Fischzuges mitzumachen. Wer es aber dennoch getan hatte, wurde für seinen Mut belohnt, denn in dem Moment, als Alfred Braun an seinem Mikrophon den Zubausgebliebenen den Beginn des Festzuges übertrug, hatte der Wettergott ein Einsehen und schloss für einige Stunden die Regenschleusen. Bei lachendem Sonnenschein paradierte der Zug vor den Tausenden von Zuschauern.

Zunächst zeigten sich an der Spitze der Zugmarschall mit der Standarte, Wappenträgern mit alten Reichsadlern, von Herolden angekündigt. Die nächste Gruppe führte in das Altertum zurück und zeigte die alten Germanen, die in Stralau gehaubt haben. Die folgende Gruppe führte die alten Germanen als Fischer vor. Auch „lebende Wasserrosen“ zogen vorbei. Gruppe 3, die Wenden, dann zog Albrecht, der Bär, ein und mit ihm die Deutschen. Der nächste Wagen zeigte Gruppen aus der Geschichte Stralaus und aus seinen Sagen. Nach der Gruppe „30jähriger Krieg“ kam der Stralauer Fischzug vor 100 Jahren. Turnavater Jahn mit seinen Anhängern, Glasbrenner, Heinrich Heine, Helmerding, von den Späteren Menzel, Mommsen und schliesslich auch Heinrich Zille, die Berliner Originale „Gurkenreich“ und „Eckensteher Nante“.

In den Begrüssungsansprachen riefen Direktor Ritter von der Genossenschaftsbrauerei und Bürgermeister Meilitt dem Zug ein kräftiges „Petri Heil“ zu.

Und dann gibt es da einen richtigen modernen „Rummel“, der beinahe den „Historischen“ vergessen macht. Da ist „das schwerste Weib der Erde“, Karl, der grobe, Seppi, der sanfte, Adi, der Keusche, die in einer Bretterbude zu sehen sind. Humor und Schabernack mit Anreisser-Titeln, die aufmerken lassen und anlocken. Und wenn man's besieht, ist es gewiss harmlos — das „vorgeschriebene Aergernis“ braucht nicht genommen zu werden — es ist wirklich nicht gegen die „gute Sitte“, aber es macht Laune. Natürlich fehlen auch Luftschaukel und Teufelsrad nicht, also ein richtiger Rummel, wie ihn der Berliner gern sieht.

## Ungetreuer Lotteriejnehmer

Vor dem Schöffengericht Lichtenberg hatte sich gestern der Bankier und Lotteriejnehmer Hans Reimann aus Reinickendorf wegen Unterschlagung zu verantworten.

Der Angeklagte betrieb in Neuenhagen bei Hoppegarten unter der Firma „Hoppegartener Bankgeschäft“ ein Bankgeschäft. Gleichzeitig war ihm eine Lotteriejnehmer der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie übertragen. Während der Angeklagte zuerst seinen Verpflichtungen nachkommen war, geriet er in letzter Zeit infolge Kursstürze mit seinem Bankgeschäft in finanzielle Bedrängnis. Um den Konkurs seines Geschäftes abzuwenden, griff er das Geld der Lotterie an. Auf diese Weise eignete er sich einen Betrag von 25 000 Mark an. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis.

## Immer wieder Motorradraser!

### Zwei Tote, vier Schwererletzte

Auf der Chaussee zwischen Bad Freienwalde und Wriezener eignete sich gestern durch das rücksichtslose Fahren eines Motorradfahrers ein schwerer Unglücksfall, bei dem zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Der Kutscher Georg Marquardt aus Freienwalde und dessen Freund, der Melker Fritz Mertz, hatten zusammen auf einem Motorrad eine Fahrt in die Umgegend gemacht.

Marquardt hatte mit der Maschine ein Tempo von hundert Kilometer Stundengeschwindigkeit angeschlagen und geriet, da er beim Befahren einer Kurve die Geschwindigkeit beibehielt, zu schief nach der rechten Seite der Strasse und fuhr in eine Menschengruppe hinein.

Dabei wurde der Gastwirt Johannes Uebel aus Neu-Küstrinchen überfahren und so schwer verletzt, dass der Tod auf der Stelle eintrat. Marquardt war im weiten Bogen in den Chausseegraben geflogen, und zog sich bei dem Sturz einen schweren

Schädelbruch zu, an dessen Folgen er kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Begleiter des Motorradfahrers und eine Frau erlitten schwere Verletzungen und mussten nach Anlegung von Notverbänden nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Ein zweiter schwerer Motorradunfall, der ebenfalls durch zu schnelles Fahren verursacht wurde, ereignete sich gestern nachmittag in der Albrechtstrasse in Steglitz.

Dort wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes die 66jährige Ehefrau Minna Hoffmann aus der Hardenbergstrasse zu Steglitz von dem 27jährigen Motorradfahrer Heinz Schönborn überfahren.

Dabei stürzte Schönborn mit seinem Kraftrad und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Die Feuerwehr brachte die beiden Verunglückten nach dem Lichtenfelder Krankenhaus.

## Urabstimmung bei der B. V. G.

### Ueber Kurzarbeit oder Entlassungen

Zum Vorschlag der Leitung der Berliner Verkehrsgesellschaft, eine weitere Arbeitszeitverkürzung vorzunehmen, um Entlassungen zu vermeiden, haben nunmehr die am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften Stellung genommen.

Die Gewerkschaften stellten sich grundsätzlich auf den Standpunkt, dass die Einführung von Kurzarbeit Entlassungen vorzuziehen sei. Die Aufgabe der Gewerkschaften sei der Abschluss von Tarifverträgen, die Überwachung der Verträge sei Aufgabe der Betriebsvertretungen. Da aber auch die Betriebsver-

tretungen keine Entscheidung über die schwerwiegende Frage treffen wollen,

soil nunmehr eine Urabstimmung in den einzelnen Betrieben und Belegschaften über die Frage: „Kurzarbeit oder Entlassungen?“ durchgeführt werden.

Auf heute abend haben die Gewerkschaften mehrere Versammlungen einberufen, in denen den Arbeitnehmern bei der B.V.G. ein Bericht über die gegenwärtige Lage gegeben wird.

Wieder ein Mädchen verschwunden. Der elterlichen Zucht entlaufen ist seit dem 8. August die 16 Jahre alte Gertrud Koch, die bei ihren Angehörigen in der Fruchtstrasse 51 wohnte. Das

# Weiße Zähne: Chlorodont